

Exkursion: „Abfallmanagement für eine saubere Umwelt“



Im Abfallbehandlungszentrum Hannover-Lahe besichtigt die Exkursionsgruppe u.a. die Grünabfallkompostierungsanlage.
Bildquelle: STUBE Niedersachsen

Angesichts der Bedeutung der Abfallwirtschaft für eine saubere Umwelt, ihrer wichtigen Rolle bei der Erreichung der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) und des Interesses internationaler Studierender am Prozess der Abfallwirtschaft führte STUBE Niedersachsen am 5. März 2024 eine Exkursion zum Abfallbehandlungszentrum Hannover-Lahe durch. Der Besuch dort wurde organisiert von Andreas Kurschat (KED-Referent für STUBE Niedersachsen) und Maureen von Dassel (KED-Referentin für Entwicklungsbezogene Bildungsarbeit).

Ziel der Exkursion war es, praktisch zu verstehen, wie eine große Menge Müll entsorgt werden kann, wie verschiedene Abfallarten gesammelt und behandelt werden. Ein Mitarbeiter der Abfallwirtschaftsgemeinschaft Region

Hannover (aha) zeigte den Teilnehmern alle Bereiche, in denen der Abfall sortiert und bearbeitet wird, wobei der Schwerpunkt auf der mechanisch-biologischen Anlage für Restmüll, der Kompostieranlage für Bioabfälle und der Kompostieranlage für Grünabfälle lag. Es entwickelte sich eine lange und aufschlussreiche Diskussion über das Abfallmanagement in Hannover-Lahe.



In der Intensivrotte des Bioabfallkompostwerks wird organisches Material durch ein Schaufelrad umgesetzt.
Bildquelle: Andreas Kurschat



Foto: Jens Schulze

Liebe Leserinnen und Leser,

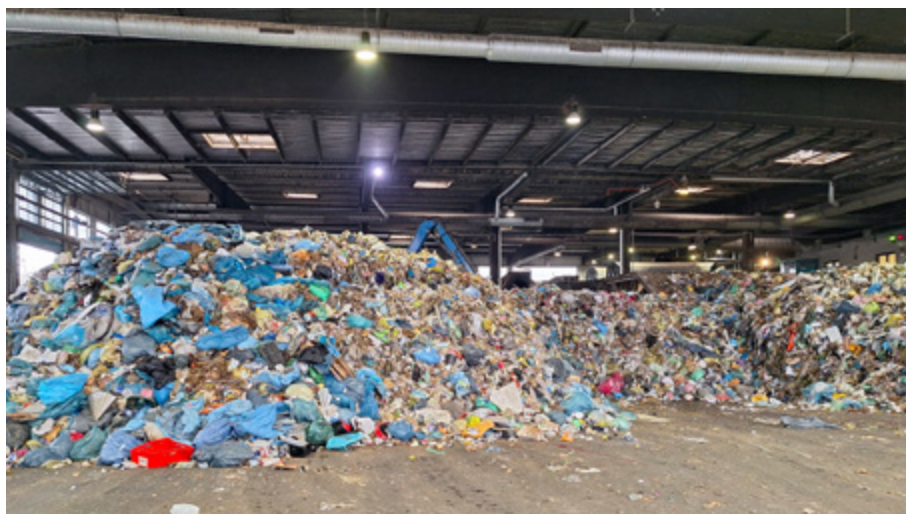
im Alltag ganz pragmatisch die Welt ein wenig besser machen – und damit auch etwas gegen die schädlichen Folgen des Klimawandels zu tun, das geht durchaus. Ein Gemeindegottesdienst mit fair gehandeltem Kaffee und aus eben solchen Zutaten hergestellter Kuchen steht beispielhaft dafür.

In einer Kindertagesstätte für den Verbrauch fair gehandelter Produkte im sprichwörtlichen Sinne zu werben und dabei die Eltern, die Mitarbeitenden und die Kinder buchstäblich mitzunehmen, das ist schon ein längerfristiges Unterfangen, für das es Energie und Zeit bedarf. Umso schöner, wenn es gelingt.

Damit der Konsum überhaupt in die richtige Richtung gelenkt werden kann, bedarf es engagierte und zum Risiko bereite Unternehmen. Der Faire Handel hat mit der Gepa, El Puente und anderen hier schon lange Zeit Erfahrungen vorzuweisen. Etwas neuer sind die Direct Trader wie etwa das Ladencafé Mulembe in Hannover, deren Inhaberin direkt mit einzelnen Produzenten zusammenarbeitet. Für alle drei Beispiele zeigen die Berichte in dieser KED NEWS Ausgabe wie gut es jeweils gelingen kann.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Kreuzkirchhof

Ihre Dr. Cornelia Johnsdorf



Als olfaktorische Herausforderung erweist sich der Besuch in der Abladehalle für Restmüll, der in die mechanisch-biologische Restabfallbehandlungsanlage gelangt.
Bildquelle: Andreas Kurschat

Als Resultat der Behandlung von Bio- und Grünabfall entsteht Kompost, der als natürlicher Dünger für private Gärten und öffentliche Parks genutzt werden kann. Der Restmüll wird in Grob- und Feinabfälle aufgeteilt. Die Grobabfälle werden zur Stromerzeugung in die

benachbarte Müllverbrennungsanlage transportiert, die Feinabfälle werden vergoren, um Methangas für die Strom- und Wärmeerzeugung in einem Blockheizkraftwerk zu gewinnen und so die Menge des Mülls zu reduzieren, der auf eine Deponie gebracht werden muss.

Neben der modernen Abfallbehandlungsanlage gibt es in Hannover-Lahe auch noch eine Deponie. Sie ist eine von drei Deponien der Abfallwirtschaftsgemeinschaft Region Hannover (aha). Ihr ältester Teil wurde 1937 von der Stadt Hannover als Zentraldeponie Altwarmbüchener Moor angelegt und bis 1982 genutzt. Heute gilt sie als bedeutendes Rekultivierungsprojekt. Sie ist mit einer Plane abgedichtet, die vor Erosion schützt und als Barriere gegen eine Beeinträchtigung der Umwelt durch den Müll dient. Die Plane ist mit Humus und Pflanzen bedeckt. Der so entstandene grüne Hügel heißt Nordberg und wird im Volksmund auch Monte Müllö genannt. Obwohl die Höhe des Hügels aufgrund der natürlichen Bodensenkung langsam geringfügig abnimmt und regelmäßig gemessen wird, wirkt der Hügel aufgrund der Rekultivierung wie ein natürlicher Hügel mit einer bestimmten Flora und Fauna.

Lilit Poghosyan

Fairer Kaffee-Nachmittag in Melle



Kuchen aus fair gehandelten Zutaten und nachhaltigen Produkten beim Fairen Kaffee-Nachmittag in der St. Petri Kirchengemeinde in Melle.
Bild-Quelle: Lilit Poghosyan

Im Rahmen der Veranstaltung „Gemeinsam aktiv – mach mit!“ unter Leitung von Monika Schlonski konnten sich am

21. März 2024 Seniorinnen und Senioren in der St. Petri- Kirchengemeinde in Melle zum Thema Fairer Handel aus-



KED-Praktikantin Lilit Poghosyan (ganz rechts) diskutiert nach ihrem Vortrag intensiv mit den Teilnehmern über den Fairen Handel, seine Ziele und aktuelle Herausforderungen.
Bild-Quelle: Lilit Poghosyan

tauschen. Ziel der Veranstaltung war es nicht nur, die Vorteile von Fairtrade-Produkten hervorzuheben, sondern auch zu erklären, inwieweit fair gehandelte Produkte von Folgen des Klimawandels betroffen sein können. KED-Praktikantin Lilit Poghosyan unterstützte die Veranstaltung mit einem Vortrag zum

Klimawandel und den verheerenden Auswirkungen des Klimawandels auf Rohstoffe wie Kaffee, da die Samen und Blätter der Kaffeepflanze sehr empfindlich und anfällig sind für Dürre, Hagel und unbeständige Wetterbedingungen. Die 15-köpfige Teilnehmergruppe hatte

nicht nur Gelegenheit, sich mit ausgewählten Klimaschutz-Maßnahmen von Fairtrade vertraut zu machen, sondern lernte auch Beispiele von Fairtrade-Kaffee kennen, die klimaverträglich produziert wurden und keine zerstörerische Wirkung auf unsere Natur haben. Neben

fair gehandeltem Kaffee wurde auch Kuchen aus fairen Zutaten angeboten und beides trug zu einer gelungenen Veranstaltung bei, die am Ende auch im Rahmen einer Diskussionsrunde Gelegenheit für Rückfragen und Austausch bot.

Lilit Poghosyan & Rebecca Neumann



Die Teilnehmer der Veranstaltung versuchen, Quiz-Fragen zum fairen Handel zu beantworten.

Bild-Quelle: Lilit Poghosyan

Auszeichnung „FaireKITA“ - der inklusive Kinderladen „Villa Kunterbunt e.V.“ macht's vor!



Das schmeckt! Faire Knusperwaffeln beim Morgenkreis.
Bildquelle: Villa Kunterbunt e.V.

Am 4. April startete das Nachhaltigkeitsbüro der Landeshauptstadt Hannover die Kampagne „Unsere Kita handelt fair!“ mit der Auszeichnung des inklusiven Kinderladens „Villa Kunterbunt e.V.“ als erste „FaireKITA“ Hannovers. Wenngleich ich als KED-Referentin hier privat und weniger beruflich involviert war, so möchte ich in dieser KED-Ausgabe gerne darüber berichten, da die Kampagne ein toller Anreiz für Kindertagesstätten, Kindergärten und Elterninitiativen ist, sich mit Fairem Handel zu beschäftigen und dieses Thema langfristig sowohl in der pädagogischen Arbeit als auch in der Beschaffung zu verankern.

Als Mutter zweier Kinder in der Villa

Kunterbunt habe ich den Weg von der Entscheidung „Ja, wir bewerben uns!“ bis hin zur Urkundenvergabe Anfang April als Mitglied des Faire-Kita-Teams aktiv begleitet und kann sagen, dass es für die Kinder, das pädagogische Team und auch die Eltern sehr bereichernd war. Spielte das Thema eines fairen und gerechten Umgangs im Kinderladen schon immer eine wichtige Rolle, so weiß man jetzt mehr über die teils unfairen Arbeits- und Lebensbedingungen vieler Produzentinnen und Produzenten im Globalen Süden. Dass meine Tochter jetzt nur noch Orangensaft mit dem Fairtrade-Siegel kaufen mag, sei dazu gesagt.



Fairer Kaffeemittag mit den Familien der Villa Kunterbunt e.V. auf dem De-Haen-Platz in der List.

Bildquelle: Maureen von Dassel



Das Faire-Kita-Team der Villa Kunterbunt e.V. mit den Erzieherinnen Maria Stützer (rechts im Bild) und Carolin Kröger sowie Maureen von Dassel (links). Leider nicht auf dem Bild: Dennis Klose als weiterer Vertreter aus der Elternschaft. Bildquelle: Maureen von Dassel

Insgesamt gibt es fünf Kriterien, die erfüllt werden müssen, um den Titel „FaireKITA“ zu bekommen. So muss ein

Beschluss gefasst und ein Faires Team (bestehend aus z.B. einem Mitarbeitenden der Einrichtung sowie einer Vertretung der Eltern) gebildet werden. Die Verwendung von mindestens zwei fairen Produkten wie Kaffee, Orangensaft oder Honig wird, wie auch die Öffentlichkeitsarbeit, ebenso vorausgesetzt. Die Bildungsarbeit zum Fairen Handel mit den Kindern ist meines Erachtens das wichtigste Kriterium. Während der vergangenen Monate haben sich die 18 Kinder der Villa Kunterbunt zum Beispiel mit den Themen faire Sportbälle, Kakao aus fairem Anbau und nachhaltigem Spielzeug beschäftigt. Als Unterstützung für das pädagogische Team, das u.a. ein faires Frühstück mit den Kindern durchführte, kam die Bildungsreferentin Agatha Stickdorn-Ngonyani – kurz Ombeni – (vermittelt über das Nachhaltigkeitsbüro Hannovers) gleich zweimal in die Villa und machte mit den Kindern neben einer einwöchigen Kakaoreise einen Upcycling-Workshop, bei dem die Kinder aus Materialien wie Kronkorken und Holzstäben Autos und Musikinstrumente bastelten. Die Eltern wurden mit anlassbezogenen Aktionen für das

Thema Fairer Handel begeistert. So gab es zum Internationalen Frauentag faire Rosen und Infomaterial zum Mitnehmen oder man traf sich nachmittags zur Tasse fair gehandeltem Kaffee auf dem De-Haen-Platz in der List.

Zum jetzigen Zeitpunkt lässt sich sagen, dass die vergangenen Monate etwas ins Rollen gebracht haben und die Auszeichnung eine große Motivation ist, unser bisheriges Engagement zu verstetigen. Der Titel „FaireKITA“ wird für drei Jahre vergeben und danach bezüglich der Einhaltung der Kriterien erneut überprüft und bestenfalls verlängert. Informationen zur Auszeichnung und zu den Unterstützungsangeboten gibt es auf der

des Nachhaltigkeitsbüros. Hier findet man auch mehr Informationen über Workshops, die von den Einrichtungen kostenlos gebucht werden können, Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher sowie eine Erstberatung zur Auszeichnung „FaireKITA“.

Maureen von Dassel

STUBE/ELM-Seminar „Frieden ist möglich!“



Die Seminargruppe unter der Leitung von Andreas Kurschat (KED/STUBE Niedersachsen) und Niels von Türk (ELM) posiert vor dem Antikriegshaus Sievershausen.
Bildquelle: STUBE Niedersachsen

Vom 12. bis 14. April 2024 fand in Springe ein STUBE-Seminar mit dem Titel „Frieden ist möglich! – Perspektiven für Frieden und Konfliktlösung weltweit“ statt. Neben STUBE Niedersachsen war auch das Freiwilligenprogramm des Evangelisch-lutherischen Missionswerks in Niedersachsen (ELM) an der Organisation dieses Seminars beteiligt. Gefördert wurde das Seminar durch den Fonds „Frieden stiften“ der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Die Wahl des Themas war kein Zufall und berücksichtigte die aktuelle Spannungslage in den internationalen Beziehungen. Neben anderen Konflikten ist die internationale Gemeinschaft mit mindestens zwei großen Kriegen konfrontiert, darunter dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine und dem israelisch-palästinensischen Krieg im Gaza-Streifen.

Zu Beginn hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, sowohl in Gruppen als auch in gemeinsamen Diskussionen ihre Meinungen und Gedanken zum Thema Frieden zu äußern. Die Teilnehmer versuchten, den Begriff „Frieden“ zu analysieren und zu erklären, was Frieden aus ihrer Sicht ist und wie Frieden geschaffen werden kann. Alle Diskussionen wurden von interaktiven Spielen begleitet, um viele Informationen zu erhalten

und gleichzeitig Spaß zu haben.

Im ersten Hauptteil des Seminars wurde eine Exkursion zum Antikriegshaus in Sievershausen organisiert und die Teilnehmer erhielten viele Informationen über das Haus. Sie besichtigten auch die St.-Martins-Kirche, die vor vielen Jahrhunderten erbaut wurde und deren Turm dazu diente, Menschen vor kriegerischen Angriffen zu schützen. Die Nachbarschaft des Antikriegshauses war voller Pflanzen und Bäume mit einer jahrhundertealten Geschichte.

Beispielsweise steht dort neben einem Deserteur-Denkmal ein Kirschbaum, der an eine interessante historische

Begebenheit erinnert: „Die Kirschen der Freiheit“ ist der Titel eines Buches von Alfred Andersch über seine eigene Desertion im Jahr 1944. Darin erzählt er, dass er auf der Flucht von der Wehrmacht einen wilden Kirschbaum fand. Er genoss die Kirschen und stellte sich vor, dass die Zeit ihm gehöre, solange er sie aß. Er nannte sie „Deserteurs-Kirschen“ oder „Kirschen der Freiheit“. An diese Geschichte erinnert der Baum beim Antikriegshaus.

Unter den Bäumen ist auch der Korbiniansapfel zu erwähnen, der ebenfalls in der Nähe des Antikriegshauses steht. Dieser Baum stammt vom Originalbaum ab, den der bayerische Pfarrer Korbinian Aigner während seiner Zeit im Konzentrationslager gezüchtet hat. Außerdem gab es im Antikriegshaus interaktive Übungen, Diskussionen und Gruppenarbeiten, die sich mit der aktuellen Situation in Ländern, die derzeit mit Konflikten und Kriegen konfrontiert sind, und mit lokalen Friedensförderungsprojekten zur Lösung dieser Konflikte befassten.

Im zweiten Hauptteil des Seminars wurden Vorträge zum israelisch-palästinensischen Konflikt und zum russisch-ukrainischen Krieg gehalten, die von den Teilnehmern vorab vorbereitet wurden. Die Vorträge zum israelisch-palästinensischen



Maik Bischoff, pädagogischer Mitarbeiter für Gewaltprävention im Antikriegshaus Sievershausen, erklärt der Seminargruppe die Symbolik des Deserteur-Denkmals.
Bildquelle: Andreas Kurschat

sischen Konflikt konzentrierten sich auf die historischen Wurzeln der Konflikte, die damalige Verschärfung der Situation und die Konfliktlösungsmechanismen (v.a. Mediation), die in den letzten Jahrzehnten mit internationaler Beteiligung zur Beilegung der Konflikte eingesetzt wurden. Im Anschluss an den Vortrag folgte eine sehr intensive und informative Diskussion und es wurden mehrere Argumente zu den Unterschieden zwischen dem israelisch-palästinensischen Konflikt und dem russischen Angriffskrieg erörtert.

Lilit Poghosyan



Im Turm der St.-Martins-Kirche in Sievershausen ist die Schlacht bei Sievershausen vom 9. Juli 1553 in einem Gemälde dargestellt.
Bildquelle: Andreas Kurschat

Viel Austausch und neue Impulse –

Workshop für Weltläden rund um das Thema Bildungsarbeit in Braunschweig



Abschließendes Gruppenbild mit dem KED-Referenten Jan David Treseler (links außen), Vanessa Halbig von Fair in Braunschweig e.V. (5.v.l.), der KED-Referentin Maureen von Dassel (6.v.l.) und den Mitarbeitenden der Weltläden aus Bad Harzburg, Stadthagen, Peine, Göttingen, Braunschweig, Hildesheim und Wolfenbüttel.

Bildquelle: Maureen von Dassel

Am 16. April haben sich auf Einladung von Natalie Gerlach und Vanessa Halbig (Fair in Braunschweig e.V.) sowie Maureen von Dassel (Kirchlicher Entwicklungsdienst) sieben Weltläden im Haus der Kulturen in Braunschweig eingefunden. Man kam zusammen, um sich gemeinsam über das Thema Bildungsarbeit inner- und außerhalb des eigenen Weltladens auszutauschen und „Neues“, sei es in Form von Bildungsmaterialien oder Kooperationsmöglichkeiten, kennenzulernen.

Nach ein paar Aufwärm-Übungen und einem Kennenlernspiel waren Körper und Geist wach und man startete das inhaltliche Programm mit guten Beispielen aus der eigenen Bildungsarbeit. Die Fair-Handels-Aktiven, u.a. aus Peine, Braunschweig, Göttingen und Hildesheim, präsentierten neben Unterrichtseinheiten zu den Themen Faire Fußbälle und Kakao anlassbezogene Veranstaltungsformate wie „Gespräche im Weltladen“ zum 50. Jubiläum oder gaben einen Einblick in verschiedene Narrative, um

Kunden und Kundinnen über den Fairen Handel im Laden zu informieren. Anschließend kam man beim World Café ins Gespräch und tauschte sich u.a. über Themen der Bildungsarbeit, Zielgruppen und Kooperationspartner- und partnerinnen aus.



Teilnehmerinnen des Workshops vor dem SDG-Glücksrad von Fair in Braunschweig e.V.

Bildquelle: Maureen von Dassel

Mit einem kurzen Impuls von Maureen von Dassel zum Thema der Fairen Woche „Fair! Und kein Grad mehr. Junge Stimmen für mehr Klimagerechtigkeit“ wurde sowohl ein möglicher Anlass als auch eine Zielgruppe für diesjährige Bildungsformate präsentiert. Hierbei wurde auf Studien eingegangen, in denen das Interesse junger Menschen an Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen ermittelt und abgefragt wurde, welche

Rolle Bildungsarbeit dabei einnimmt. Zum Abschluss gab es einen Markt der Möglichkeiten, bei dem an drei Stationen verschiedene Bildungsmaterialien, u.a. vom KED und dem Verein Fair in Braunschweig, wie der Ökologische Fußabdruck, das Weltverteilungsspiel und ein SDG-Glücksrad ausprobiert werden konnten.

Insgesamt war es ein sehr konstruktiver und informativer Tag, bei dem sich er-

neut zeigte, wie wichtig der Austausch der Weltläden untereinander ist und welch unglaubliche Expertise und Motivation die Fair-Handels-Aktiven mitbringen.

Grund genug, um diesen Schwung mitzunehmen und eine weitere (Online-) Veranstaltung für und mit Weltläden diesen Herbst anzubieten.

Maureen von Dassel

Nachhaltig und fair: Einblicke in den Kaffee-Direkthandel



Foto: Mockup Graphics, Unsplash.com



STUBE Niedersachsen zu Gast bei „Mulembe Kaffee“: KED-Referent Andreas Kurschat (ganz rechts) stellt sich mit einer internationalen Studentengruppe dem Geschmacksvergleich zwischen zwei ugandischen Kaffeesorten.

Bildquelle: STUBE Niedersachsen

Wie man sich eine nachhaltige Produktion von Röstkaffee und einen fairen Direkthandel mit Kaffeebohnen konkret vorstellen kann, erfuhren entwicklungspolitisch interessierte junge Leute am 20. April in den Betriebsräumen von „Mulembe Kaffee“ in Hannover-Limmer. Anna Lina Bartl, die Gründerin dieser Direkthandelsfirma mit eigener Rösterei und Ladencafé, empfing dort in ihrem Seminarraum eine international zusammengesetzte Studentengruppe von STUBE Niedersachsen mit zwei Kannen frisch zubereitetem Kaffee unterschiedlicher Sorte. Ein Geschmacksvergleich führte unmit-

telbar in die spannende und vielschichtige Welt der Kaffeeproduktion hinein. Beide Sorten stammten aus Uganda aus dem nachhaltigen Anbau der kleinbäuerlichen Geschäftspartner von „Mulembe Kaffee“, doch waren die Bohnen nach der Ernte unterschiedlich aufbereitet worden: die einen trocken, die anderen nass.

Ausführlich und anschaulich schilderte die Agrarwissenschaftlerin, die durch Feldforschung in Uganda zur Gründung ihrer eigenen Kaffeeirma angeregt worden war, welche Stadien die Produktionskette von der Kaffeepflanze bis zum frisch gebrühten Kaffee um-

fasst, wie sie mit wissenschaftlicher Expertise sowohl die Kaffeequalität als auch die Lebens- und Arbeitsbedingungen ihrer Geschäftspartner in Uganda zu optimieren versucht und mit welchen Herausforderungen sie dabei bisher z.B. durch die COVID-Pandemie, den Klimawandel, soziale Gegebenheiten im Anbaugebiet oder die Veränderung politischer Rahmenbedingungen konfrontiert gewesen ist.

So erläuterte sie u.a., wie sie die mit ihr zusammenarbeitenden Kleinbauern bei der Diversifikation der Anbauprodukte unterstützt, sodass sie neben Kaffee auch Kakao, Vanille und Zimt anpflanzen, um der Abhängigkeit von einem einzigen Produkt zu entgehen. Zur Illustration zeigte sie nicht nur aus der Rinde des Zimtbaums gewonnenes Gewürzpulver, sondern auch einige Zimtblätter, die gerade bei ihr eingetroffen waren. Für allgemeines Erstaunen sorgte dabei die Frage eines Studenten, ob er eines dieser Blätter essen dürfe. In seiner Heimat sei das üblich und gelte als gesund für die Zähne. Selbstverständlich durfte er, und andere probierten nun ebenfalls davon. Ob der einhellige Zuspruch bewirkt, dass es künftig auch Zimtblätter im Sortiment von „Mulembe Kaffee“ geben wird, bleibt abzuwarten.

Andreas Kurschat

Veranstaltungen

Anmelden unter:  info@ked-niedersachsen.de

Ausschuss für entwicklungs-
bezogene Bildung und Publizistik

ABP

Ev. lutherische
Landeskirchen

Braunschweig, Hannovers, Oldenburg, Schaumburg-
Lippe und die Evangelisch-reformierten Kirche

Termin für den ABP Niedersachsen
06.11.2024 | Abgabe bis 26.10.2024

**Klausurtagung des
ABP Niedersachsen**
06.11.–07.11.2024

IMPRESSUM

Herausgegeben vom: Kirchlichen Entwicklungsdienst der evangelisch-lutherischen Landeskirchen in Braunschweig und Hannovers, Kreuzkirchhof 1-3, 30159 Hannover | **Redaktion:** Dr. Cornelia Johnsdorf (verantwortlich)
Gestaltung und Layout: Sybille Felchow, www.she-medien.de, Hannover

